

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2015)
Heft: 1

Rubrik: Goldene Zeiten : Fräulein Lampert und ihr Handy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

//GOLDENE ZEITEN



Bild: Photopress-Archiv/Keystone

FRÄULEIN LAMPERT UND IHR HANDY

VON IVO BACHMANN*

Rosa Lampert ist Sekretärin im «Leoneck» in Zürich. Das Hotel liegt wenige Gehminuten vom Hauptbahnhof entfernt. Wir schreiben den 30. November 1945. Rosa Lampert sitzt vor der Telefonzentrale des Hauses. Ob sie grad eine Zimmerreservation entgegennimmt oder eine Bestellung für die Hotelküche aufgibt – wir wissen es nicht.

Doch wir hätten ganz gern ihre Stimme gehört. Ihr Bild entstand im Rahmen einer Serie zum Frauenstimmrecht. Vielleicht erklärt auch dies ihr Lächeln. «Ich befürworte das Frauenstimmrecht», lässt sich Rosa Lampert in der Bildlegende zitieren. «Die Frau soll in der Lage sein, das gemeinschaftliche Leben zu beeinflussen.» Und – als wäre sie vor dem eigenen Mut erschrocken: «Hoffentlich werden die Frauen dabei nicht zu extrem und vergessen, was ihre wirkliche Lebensbestimmung ist.»

«The Times They Are A-Changin'», wird Bob Dylan Jahre später singen. Und tatsächlich: 1971 wird endlich auch in der Schweiz das Frauenstimmrecht eingeführt. Die Telefonhörer und Drehscheiben sind zwar auch in den Siebzigerjahren immer noch recht massiv gebaut. Doch auch im «Leoneck» geht es in den Küchen, Zimmern und Zentralen wohl schon deutlich unbeschwerter zu und her.

Wäre das Fräulein Lampert heute noch im Dienst, würde es wohl seinen Augen und Ohren nicht trauen. Dass ein Telefon nicht nur rauschende Signale aus PTT-Leitungen und blecherne Stimmen von Hotelgästen übertragen kann, sondern auch Textnachrichten? Unglaublich! Dass eine telefonische Bestellung nicht nur übers Festnetz, sondern kabellos von irgendeinem Platz des Hotels realisierbar wäre? Unmöglich! Dass ihre Gäste mit dem Telefon gar Briefe versenden und Radio hören und Zeitung lesen und fernsehen würden? Unvorstellbar!

Denn, wie war das erst noch? «Um mit einem Abonnenten in Verkehr zu treten, wird die Centralstation gerufen, indem man die Kurbel rechts am Lätewerk ein Mal rasch umdreht und gleichzeitig auf den Knopf

unten oder vorn am Lätewerk drückt», hiess es zu den Anfängen der Telefonie in einer Gebrauchsanleitung der Schweizerischen Telegraphenverwaltung. «Nachher nimmt man das Handtelefon (links am Lätewerk aufgehängt) aus seinem Haken heraus und hält es fest ans Ohr. Die Centralstation wird dann fragen: «Was beliebt?», worauf man in einer Entfernung von 10–12 Centimeter gegen die Schallöffnung des Mikrophons möglichst deutlich, aber mit gewöhnlicher Stimme den Namen desjenigen Abonnenten nennt, mit welchem man zu sprechen wünscht.» Und so weiter, und so fern.

Wäre Rosa Lampert heute noch im Dienst, würde sie ihren Augen und Ohren nicht trauen.

1876 wurde das Telefon erfunden. 1917 nahm in Zürich Hottingen die erste halbautomatische Telefonzentrale ihren Betrieb auf. 1962 wurde der erste Fernmeldesatellit ins All geschossen. 1975 führten die PTT das Nationale Autotelefonnetz (Natel) ein. Dann wurde aus dem Telefon ein Handy, schliesslich ein Smartphone. «The Times They Are A-Changin'».

Wann Fräulein Lampert die Arbeit im «Leoneck» quittiert hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Doch wir vermuten, sie würde auch heute aus ihrer Telefonzentrale einwerfen: «Vergessen wir nicht, was unsere wirkliche Lebensbestimmung ist.»

* Ivo Bachmann ist Geschäftsführer von bachmann medien ag, die auch das VISIT redaktionell begleitet. Er war zuvor unter anderem Chefredaktor des «Beobachters» und der «Basler Zeitung».